

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten- Zeile
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Glashütte, 18. Decbr. Heute fand hier selbst ein außergewöhnliches Begräbniß statt: es wurde der Knappschaftsälteste und Obersteiger Herr H. Fr. Kirsten mit allen bergmännischen Ehren begraben. Der Verstorbene war allgemein geachtet, Jubilar der Knappschaft, und hatte nicht nur das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt, sondern auch die Civil-Verdienst-Medaille erhalten. Die dem Lebenden erwiesene Liebe und Achtung zeigte sich auch bei seinem Begräbniß, an welchem sich nicht nur der Vorstand der Knappschaft, sondern auch der Hr. Obereinfahrer Lucius aus Altenberg, die Revierofficianten, mehrere Schichtmeister und Bergleute von Altenberg und Bärenstein, welche letztere den Verstorbenen zur Ruhestätte trugen, beteiligten. Dem Sarge folgte ferner das Schützen-corps und viele hiesige Bürger. Unter Vortritt des Stadtmusikcorps, welches eine Trauermusik spielte, setzte sich der Zug von der Wohnung des Verstorbenen im Huthause aus in Bewegung, geführt von zwei Steigern. Am Grabe angekommen, ward der Sarg geöffnet, worauf in einer trefflichen Ansprache der Hr. Obereinfahrer Lucius das verdienstvolle und anspruchlose Wirken des Verstorbenen als Bergmann schilderte. Im Auftrage der Knappschaft rühmte hierauf der Vorstand derselben, Hr. Advocat Niedel aus Dippoldiswalde, die seltene Treue und Liebe, welche der Verstorbene in allen Wechselfällen seines Lebens der Knappschaft bewiesen, gedachte der Verdienste, welche er sich als Knappschaftsältester um solche erworben, seiner Bescheidenheit, durch welche er sich vor allen andern ausgezeichnet habe, und schmückte zur „letzten Schicht“ das Haupt des Verstorbenen mit einem Lorbeerkranz, worauf der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Von da begab sich der Zug nach der Kirche, wo vom Altare aus unser Hr. Pastor Rockstroh eine sehr gute Rede hielt, in welcher er der trefflichen Eigenschaften des nun Verstorbenen, der von Jedermann geschätzt und geachtet gewesen, gedachte. — Unser Städtchen hat einen braven Mann, die ihm untergebenen Bergleute einen humanen Vorgesetzten, die Knappschaft eines ihrer verdienstvollsten und ältesten Mitglieder, die Bergamts-Revier den tüchtigsten Obersteiger verloren.

Leipzig. Zu dem im nächsten Jahre hier abzuhaltenden Allgemeinen Deutschen Turnfest sind die Vorarbeiten bereits rüstig in Angriff genommen worden. Für den Bau der großen Festhalle und aller sonstigen Räumlichkeiten hat der hiesige Zimmermeister Perlig einen bis auf das kleinste Detail ausgearbeiteten Entwurf vollendet, welchen derselbe dem größern

Festauschuß, aus etwa 150 Männern der verschiedensten Kreise unserer Bürgerschaft gebildet, vorzulegen gedenkt. Der Situationsplan umfaßt das zum Festturnplatz bestimmte Areal, bekanntlich ein vor dem Zeizer Thor gelegenes Feldstück von circa 22 Akern oder 1,500,000 Quadratfuß, und enthält außer der Festhalle eine Zuschauertribüne, sowie Räume für Garderoben, Schneider- und Schuhmacherwerkstätten, Auswechslungscassen, ärztliche Hilfe, Druckerei, Post- und Telegraphenbureau &c. Grundriß, Border- und Seitenansicht der Festhalle zeigen ein Gebäude von 588 Ellen Fronte und 94 Ellen Tiefe; das Hauptportal würde 21 Ellen Höhe erhalten. Das Innere des Gebäudes soll, bei circa 480 Tafeln und doppelt soviel Bänken, etwa 17000 Sitzplätze bieten und würde außerdem eine Rednertribüne und zwei Orchester, sowie verschiedene andere Räumlichkeiten enthalten; an die Rückwand der Halle unmittelbar angebaut sind 8 Küchen, 16 Bierbüfete mit Kellern und ein umfangreiches Weinlager projectirt. Zum Bau dieser Halle würden 822 Schock Breter und 72400 Stämme erforderlich sein. Die Zuschauertribüne, auf der der Festhalle gegenüberliegenden Seite des Festplatzes stehend gedacht, ist auf 10000 Sitzplätze und 6000 Stehplätze für Zuschauer berechnet. Das Ganze scheint sehr praktisch und mit großer Umsicht entworfen zu sein; der Verfasser des Entwurfs hat seinerzeit das Frankfurter Schützenfest eigens zu dem Zwecke besucht, um die Verhältnisse der dortigen Festhalle genau kennen zu lernen und das bei deren Construction als praktisch Bewährte für seine Vorschläge zum Bau einer Festturnhalle, welche fast die vierfache Ausdehnung jener erhalten muß, zu benutzen, alles Unpraktische, Unnötige und Kostspielige dabei aber zu vermeiden.

Griechenland. Die neuesten Nachrichten aus Athen lauten nicht günstig für die Ordnung der dortigen Verhältnisse. Die Ablehnung der griechischen Krone Seiten des Prinzen Alfred von England, sowie des Königs Ferdinand von Portugal, erregt Unruhe im Volke. Man meldet von Acten der Räuberei in einigen Provinzen; die Regierung ergreift Maßregeln, um die Ordnung herzustellen.

Amerika. Am 13. Dec. hat wieder eine große Schlacht, und zwar bei Fredericksburg, stattgefunden, die abermals als unglücklich, ja als die unglücklichste für die Unionisten, bezeichnet wird; dieselben verloren an 10,000 Mann. Der Winterfeldzug ist als geschlossen zu betrachten; Gott weiß, wenn der unselige Krieg ein Ende nehmen wird!

Sonntags - Gedanken.

„Es giebt vielerlei Glauben in der Welt, aber nur einer ist der wahre.“ —

„Die Gottlosen haben keinen Frieden.“ —

„Wer sagt, Gott thue keine Zeichen und Wunder mehr, der lästert Gott.“ —

Obige drei inhaltschwere Gedanken, entlehnt einem längeren Artikel, der wohl bei manchem Leser dieser Blätter ein leises Kopfschütteln erregt hat, sind einer mehrfachen Deutung fähig. Es sei daher gestattet, sie einmal von einem etwas andern Standpunkte in demselben Blatte zu beleuchten.

„Es giebt vielerlei Glauben in der Welt, aber nur einer ist der wahre.“

In diesem Ausspruch liegt eine Unklarheit, die leicht zu einer irrthümlichen Auffassung führen kann. Denn die Wahrheit des Glaubens kann sich nicht auf das Geglaubte, sondern nur auf den Glaubenden selbst beziehen, gleichwie es bei der wahren Liebe nicht sowohl darauf ankommt, Wen man liebt, sondern Wie man liebt. Das Gegentheil vom wahren Glauben ist nicht falscher Glaube, auch nicht Unglaube, sondern das Gegentheil ist Heuchelei. Wer aus voller Ueberzeugung, mit innigem Gemüthe, glaubt, der hat wahren Glauben, gleichviel ob Das, was er glaubt, sich auch in Wahrheit so verhalte oder nicht. Wer dagegen vor der Welt sich zu irgend einem Glaubenssage bekennt, ohne in seinem Innern von der Wahrheit desselben überzeugt zu sein, der ist ein Heuchler. Der Jude, der Muhamedaner, der katholische und protestantische Christ, sie alle können wahren Glauben haben. Aber welche von den Vorstellungen, die sich jede dieser Glaubensparteien von Gott und dem zukünftigen Leben macht, die richtigen seien, das ist eine andere Frage. Welcher Mensch dürfte überhaupt so ammaßend sein, zu glauben, daß er den „richtigen“ Glauben habe! —

„Die Gottlosen haben keinen Frieden.“

Die Gottlosen! Wer sind die Gottlosen? Wenn wir uns, absehend von dem Urtexte, an den deutschen Wortlaut halten, so ist Gottlos Einer, der sich von Gott los gemacht hat, der nichts von einem Gott wissen will, der an keinen Gott glaubt, also ein Atheist, das Gegentheil von einem gotterfüllten, gottinnigen, gottgläubigen Gemüth. So aufgefaßt, liegt eine feine psychologische Beobachtung in jenem Ausspruche. Allerdings jüngere, noch in voller Kraft des Geistes und des Körpers stehende Gottlose machen sich in der Regel weiter keine beunruhigenden Gedanken über ihre Gottlosigkeit, und sie können dabei ganz gute Menschen sein, sie fühlen bloß kein lebhaftes Bedürfnis, ihre Gedanken ernstlich auf die höhern und höchsten Lebensfragen zu richten. Die Mühen und Arbeiten oder auch die Genüsse des gegenwärtigen Lebens nehmen ihren Geist so ganz in Anspruch, daß sie nicht dazu kommen, darüber hinaus zu denken. Anders aber ist es bei älteren Gottlosen, die durch nach und nach eintretende körperliche Schwächen immer lebhafter daran erinnert werden, daß der verhängnißvolle Moment immer näher rückt, wo sie von diesem Leben scheiden müssen. An Solchen ist mir immer eine gewisse unheimliche Unruhe, ein Mangel an jenem Seelenfrieden aufgefallen, der ein Gemüth erfüllt, welches sich seines Zusammenhanges mit Gott bewußt ist, mag dieses Gefühl des innern Friedens nun mehr auf einem kindlich naiven Glauben beruhen oder mag es die Frucht reiflichen selbstständigen Nachdenkens sein. Die sich vorzugsweise stark dünkenden Geister offenbaren in solchen Fällen eine unverkennbare Schwäche und Unsicherheit. Wahrhaft widerwärtig aber ist eine solche bisweilen zur Schau getragene Gottlosigkeit an älteren Frauen. Es scheint das auch mehr eine unnatürliche Affectation zu sein. Denn

dem unverdorbenen, natürlichen weiblichen Gemüth ist es ja fast noch mehr Bedürfnis, als dem männlichen, sich an ein höheres Wesen anzuschließen und es ist ein edleres weibliches Wesen fast nicht denkbar ohne tieferes religiöses Gefühl. —

„Wer sagt, Gott thue keine Zeichen und Wunder mehr, der lästert Gott.“

Jedes sechsstrahlige Schneesternchen, jeder Baum mit seinen Blüthen und Früchten, jedes keimende Samenkorn, jedes Thier mit seinem wunderbaren Bau und seinen geheimnißvollen Trieben, jeder Lichtstrahl, der aus 20 Millionen Meilen weiter Ferne Licht und Wärme und Leben auf der Erde hervorruft, jeder menschliche Gedanke, der gestaltend und anregend ins Leben heraustritt — Alles, Alles, die ganze Natur, die sog. materielle, wie die geistige Welt, ist ein bereedtes Zeichen und Wunder, das noch alle Tage an uns herantritt. Wir müssen nur offene Herzen haben, um diese Sprache zu verstehen. Alles ist von einem göttlichem Hauche durchweht. Aber in der ganzen Natur herrscht Plan und Gesetzmäßigkeit, eine Gesetzmäßigkeit, die wir freilich nicht immer verstehen und die uns darum bisweilen im besondern Sinne wunderbar erscheint. Naturgesetze sind Gottesgedanken, Naturerscheinungen sind das Sichtbarwerden derselben. Aber Gottesgedanken schließen alles Widersprechende aus. Ein übernatürliches Wunder ist daher nicht denkbar, es würde das eben ein Widerspruch gegen jene Gottesgedanken sein, die die Welt nach einem weisen, unabänderlichen Plan regieren. Man muß bei dem Begriff „Wunder“ aber wohl unterscheiden zwischen Dem, was möglich und was unmöglich ist, denn der Ausspruch: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, wird oft in sehr kindischer Weise ausgelegt. Aber wohl müssen wir bedenken, daß nicht Alles, was in das Reich der Möglichkeit gehört, für uns auch begreiflich ist. So ist z. B. das Fliegen der Vögel und schwerfälliger Käfer für uns in vieler Beziehung noch etwas Unbegreifliches, so ist die Heilwirkung sehr kleiner homöopathischer Arzneigaben unbegreiflich, so ist die magnetische Kraft mancher Personen, Krankheiten zu heilen, und das schon entfliehende Leben wieder im Körper zu fixiren, unbegreiflich, so ist das so häufig, nicht bloß an Magnetisirten, sondern auch an ganz kräftigen und gefunden Menschen beobachtete Fernsehen (bei verschlossenen Augen) unbegreiflich, ja so ist es unbegreiflich, daß, um einmal recht materialistisch zu sprechen, daß das Gehirn, welches doch etwas rein Körperliches ist, etwas rein Geistiges, wie es doch unzweifelhaft die Gedanken sind, erzeugen, wie mein Gehirn in ziemlicher Ferne in dem Gehirn von Tausend andern, mir ganz Unbekannten, welche diese Gedanken lesen, in diesem Augenblicke eine ganz ähnliche Gedankenreihe erregen kann. Ja, jemehr wir die Natur studieren, jemehr wir uns gewöhnen, über ganz alltägliche Erscheinungen nachzudenken, desto mehr „Zeichen und Wunder“ treten uns entgegen, desto mehr erkennen wir die beschränkten Grenzen unseres Verstandes, desto mehr müssen wir eine höhere, in der ganzen Natur waltende göttliche Macht anerkennen. —

U.

Unschuldig verurtheilt!

(Schluß.)

Der Alte vermochte sich noch immer vor Erstaunen nicht recht zu fassen, doch fing er an zu begreifen, daß für ihn nichts zu befürchten sei. Er war sich keines Unrechts bewußt und daß es mit dem Beil sich so verhielt, wie er gesagt hatte, konnte er ruhig beschwören.

„Noch Eins,“ fügte Brönnner hinzu, „ist es Euch daran gelegen, möglichst wenig Aufsehen zu machen, so folgt mir ohne Zögern. Mir kann es

freilich gleichgiltig sein, ich denke indes, Euch wird es weniger lieb sein, wenn die Leute zusammenlaufen, weil Ihr zum Gerichte geführt werdet. Man wird dann Schlimmeres vermuthen als wirklich der Fall ist. Geht Ihr indes ruhig mit mir, so hat kein Mensch eine Ahnung davon, und kehrt Ihr heute Abend zurück, so weiß noch nicht einmal Jemand, wo Ihr gewesen seid. Nun macht, was Ihr wollt. Zum Gerichte müßt Ihr mit mir auf jeden Fall."

Der Alte schwieg einen Augenblick und suchte sich zu fassen. Es konnte ihm nicht entgehen, daß Brönnner recht hatte. „Gut," sprach er, „ich gehe sogleich mit Euch, und wollt Ihr kein Aufsehen davon machen, so werde ich es längst nicht thun. Uebrigens ist das ganze Beil einen solchen Weg nicht werth!"

„Ganz recht," entgegnete Brönnner; „der es Euch indes entwendet hat, hat damit immer eine strafbare Handlung begangen."

„Wer hat es mir denn gestohlen?" warf der Bauer ein.

„Ihr kennt ihn vielleicht nicht einmal und ich darf seinen Namen noch nicht nennen. Ihr braucht ihn auch nicht zu wissen, denn Ihr braucht nur zu beschwören, daß dies Beil Euer gehört, und möglichst genau anzugeben, wann Ihr es vermißt habt. Habt Ihr noch einen besonderen Verdacht, so wird es immerhin gut sein, ihn offen anzugeben, weil Ihr dem Richter dadurch viele Fragen erspart."

Ohne Zögern begleitete der Alte ihn nach der kaum einige Stunden entfernten Stadt. Er hatte unterwegs Gelegenheit genug, ihn über seine Verhältnisse, über seinen Sohn und dessen Leben auszuforschen und aus der offenen Art, mit welcher er alle Fragen beantwortete und all' seine Verhältnisse erzählte, ging deutlich genug hervor, daß er nicht den geringsten Verdacht schöpfe, also auch von dem Verbrechen seines Sohnes keine Ahnung hatte.

Es that Brönnner leid, daß er über seinen Sohn, von dem er mit der größten Liebe sprach, bald so bitter enttäuscht werden sollte, er konnte ihm indes diesen Schmerz nicht ersparen.

Als sie die Stadt erreicht hatten, ließ Brönnner sich sogleich beim Richter melden und theilte ihm seine Erfolge mit. Dieser war auf's höchste überrascht. Also waren seine Zweifel dennoch richtig gewesen. Brönnner bat ihn, den Alten sofort zu verhören, ihm indes zu verschweigen, um welches Verbrechen und daß es sich überhaupt um seinen Sohn handelte. „Er weiß nichts davon," fügte er hinzu, „lassen Sie ihn deshalb ruhig nach dem Verhöre heimkehren."

Der Richter versprach es. Brönnner machte sich sofort von noch einem Polizeidiener begleitet auf den Weg, um den wirklichen Mörder festzunehmen. Er befand sich auf einem nahegelegenen Gute, wo er Bediente war.

Mit größter Unbefangenheit trat er ihnen entgegen, weil er keine Polizeibeamte in ihnen ahnte; kaum hatten sie ihm indes seine Verhaftung angekündigt, als er erbleichend zurückfuhr und seine Fassung verlor. Er suchte sich zwar mit aller Kraft zu fassen und ruhig zu zeigen, um nicht selbst zum Verräther seiner That zu werden; seine bleichen Wangen, das Zittern seiner Hände und Füße, sein unruhiger Blick widersprachen seiner Bemühung.

Sofort wurden seine Sachen durchsucht und unter ihnen fanden sich noch einige der geraubten Gegenstände, welche seine That außer allen Zweifel stellten.

Ohne Verzug wurde er zur Stadt ins Gefängniß gebracht, die Anklage des Mordes gegen ihn erhoben und die Voruntersuchung sofort begonnen.

In dem Gefängnisse hatte er seine frühere Ruhe wieder gewonnen und er leugnete das beschuldigte Verbrechen hartnäckig. Ueber die in seinem Besitze gefundenen Gegenstände hatte er sich eine Erzählung ausgedacht, welche indes voller Widersprüche war und seine Schuld noch deutlicher hervorthat.

Endlich gab er selbst die Hoffnung auf, durch Leugnen sein Leben zu retten, denn die beiden unschuldig Verurtheilten hatten ja hartnäckig geleugnet und waren trotzdem verurtheilt worden. Er gestand sein Verbrechen.

Erst durch dies Geständniß wurde es völlig aufgeklärt, wie es möglich gewesen war, daß zwei völlig Unschuldige hatten verurtheilt werden können. Alles schien sich vereinigt zu haben, um gegen sie zu zeugen.

Lorenz hatte die That mit dem aufgefundenen Beile, das er zu dem Zwecke seinem Vater entwendet, allein vollbracht. Er hatte sie schon längere Zeit im Sinne gehabt, weil er wußte, daß die Alte Clasen sich eine hübsche Summe erspart hatte. Auf sie allein hatte er es abgesehen gehabt, nicht auch auf deren Tochter, seine frühere Geliebte. An dem Abend des Mordes hatte er mehrmals das Haus umschlichen; weil Clasen und dessen Sohn daheim waren, hatte er sich nicht in das Haus gewagt. Kaum hatten diese dasselbe indes kurz vor zehn Uhr verlassen, so war er durch die Hinterthür unbemerkt eingedrungen, in der festen Meinung, die Frau allein zu Haus zu treffen, da er gehört hatte, ihre Tochter sei bei Verwandten auf einige Tage zum Besuch. Er war erschrocken gewesen, als er sie in ihrem Bett liegen sah, und Unschlüssigkeit zu der That hatte ihn erfaßt. Da war die Frau erwacht, hatte ihn erkannt und ohne Ueberlegung hatte er nun sie und das Mädchen erschlagen.

In größter Eile hatte er darauf den Koffer der Allen erbrochen und sich in den Besitz des Geldes und mehrerer anderer Gegenstände gesetzt und dann still wieder das Haus verlassen, ohne von Jemand bemerkt worden zu sein. Das Ganze hatte nach seiner Angabe keine Viertelstunde gewährt.

Das Beil hatte er in seiner Eile vergessen, doch war er ohne Sorge gewesen, daß es zu seinem Verräther werden könne, denn auf ihn konnte so leicht kein Verdacht fallen, da er das Haus Clasens schon seit langer Zeit nicht mehr betreten hatte.

Die Nachricht, daß die beiden Clasen als des Verbrechens verdächtig festgenommen waren, hatte ihn vollends beruhigt. Der Zufall schien ihn obenein zu schützen. Das bei jenen aufgefundenene und so schwer gegen sie zeugende Geld hatten sie allerdings im Walde gefunden und zwar hatte er es selbst am Morgen jenes Tages im Walde verloren. Als er es am folgenden Tage gesucht, hatte er nur den leeren ledernen Beutel, in dem es gewesen war, wiedergefunden und zu sich gesteckt. Später, als er vernahm, wie dieser Beutel mehrmal bei den Gerichtsverhandlungen genannt und beschrieben ward, hatte er ihn verbrannt, um desto sicherer sein zu können.

Der Sitzung der Geschworenen, welche über die beiden Unschuldigen das Schuldig ausgesprochen, war er selbst zugegen gewesen; um Alles, was bei diesem Prozesse vorkam, sich genau zu merken, um desto sicherer Alles vermeiden zu können, was ihn verrathen könne.

Die Verurtheilung der beiden Unschuldigen war ihm, wie er selbst zugab, wenig zu Herzen gegangen, da er beide hafte; denn sie waren die vorzügliche Ursache gewesen, daß er das Verhältniß mit seiner frühern Geliebten hatte abbrechen müssen.

Außer dem Gelde und den Ohrringen hatte er sämtliche geraubten Gegenstände behalten, um sich nicht zu verrathen. Erst später hatte er sie verkaufen wollen. Einige werthlose und in der Eile mitgenommene Sachen hatte er verbrannt.

Außer ihm hatte Niemand an der That Theil genommen und auch Niemand darum gewußt.

Als die Voruntersuchungen beendet waren, wurde durch die Geschworenen das Schuldig über ihn ausgesprochen. Der Staatsanwalt beantragte das Todesurtheil, es wurde von dem Gerichtshofe bestätigt und bald darauf auch vollstreckt.

Der alte Clasen empfing die Nachricht seiner Freisprechung in Gefängnisse auf dem Krankenbette. Er nahm sie ziemlich gleichgiltig auf, weil er fühlte, daß sein Leben ohnehin zu Ende ging. Aus dem Gefängnisse wurde er in ein Krankenhaus gebracht, dort starb er trotz aller Pflege in einigen Wochen, jetzt von Allen, die ihn früher verurtheilt und verdammt hatten, auf das aufrichtigste bedauert.

Einige der Geschworenen und Richter sollen sich indeß im Stillen innerliche Vorwürfe gemacht haben, da sie sich gestehen mußten, daß sie nicht vorurtheilslos zwei Menschenleben zum Tode verurtheilt hätten.

Verhandlungen

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

18. Sitzung am 4. December 1862.

Anwesend die Stadtverordneten: Reichel, Vorsteher, Günther, Walter, Böhme I., Schmidt, Wittig, Königer und Böhme II., sowie Ersahmann Barmann.

Das Collegium beschloß

1) der Entschliebung des Stadtraths, wornach der neu-erbauete Turnschuppen dem Turnverein unentgeltlich überlassen und letzterer nur verpflichtet werden soll, diesen Schuppen in gutem baulichen Zustande zu erhalten, nicht heizutreten, da ein diesfalliges Gesuch des Turnvereins nicht vorliegt, übrigens aber das Turnwesen Seiten der Commune bereits hinreichend unterstützt worden ist.

Demnächst genehmigte man

2) die Abschreibung einiger inexistibeln Rathsportelreste, sowie eines Holzgeld- und Miethzinsrestes, erklärte sich

3) mit der Ausleihung von 1400 Thlr., 500 Thlr. und 600 Thlr. aus der Sparkasse an auswärtige Grundstücksbesitzer einverstanden, und beschloß

4) dem Gutachten der Deputation für Communaländereien gemäß die auf der Aue und an der Seifersdorfer Straße befindlichen kommunlichen Leiche mit entsprechenden Barrieren versehen zu lassen. Weiter beschloß man

5) dem Rathsdienner Spengler auf sein Ansuchen das von ihm zeither ohne Miethzinsentschädigung innegehabte Logis im Wachtgebäude auch ferner unentgeltlich zu überlassen, wie man

6) dem neu angestellten Stadtwachtmeister Ullmann zu den Umzugskosten auf sein Ansuchen einen Beitrag von 10 Thlrn. verwilligte. Endlich kam

7) der Entwurf des Haushaltplans für das Jahr 1863 in Vortrag, wobei man denselben in seiner dermaligen

Fassung, jedoch, soviel die Pos. von 450 Thlr. für das Parquetiren des Rathhaußsaales anlangt, nur unter der Bedingung zu genehmigen beschloß, daß dem Rathskellerpächter das Bohnen des Saales zur unentgeltlichen Besorgung übertragen wird.

Schließlich brachte der Vorstehende Reichel

8) das Referat über die am 23. v. Mts. in Neusalza stattgefundene Versammlung wegen Herstellung einer Verbindung der Lausitz mit der Chemnitzer Eisenbahn zur Kenntniß des Collegiums.

Dippoldiswalde, am 5. December 1862.

Das Stadtverordneten-Collegium.

H. H. Reichel, Vorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Frauenstein, vom Monat November 1862.

Geboren wurde: dem Gutsbes. Gottlob Fr. Hegewald in Reichenau eine Tochter; — dem Gutsbes. Fr. Aug. Weichelt daselbst eine Tochter; — dem Gutsbes. Christlieb Göhler in Kleinbobritsch ein Sohn; — dem Bürger und Tagarbeiter Carl Friedr. Mathes hier ein Sohn; — dem Einwohner und Lehrhauer Fürchteg. Leber. Rülke in Reichenau eine Tochter; — dem Einw. u. Tagarb. Friedr. Aug. Bernd hier eine Tochter; dem Hausbes. und Schuhmachermstr. Carl Christl. Richter in Reichenau ein Sohn.

Getraut wurden; Friedr. Wilh. Müller, Einw. und Lehrhauer in Reichenau, C. Fr. Müllers, Einw. u. Handelsmanns das., ehel. ältester Sohn, und Christiane Juliane Liebscher weil. C. G. Liebers, Begüterten in Reichenau ehel. hinterl. 2. Tochter; — Friedr. Aug. Tröger, Einw. u. Zimmermann in Kleinbobritsch, C. Gotth. Trögers, Häuslers und Zimmermanns das., ehel. einziger Sohn, und Auguste Wilhelmine Goldmann, C. Fr. Goldmanns, Begüterten in Kleinbobritsch, ehel. älteste Tochter.

Beerdigt wurde: Emilie, der Johanne Juliane Köhler Einwohnerin in Kleinbobritsch, Tochter, 14 Wochen alt, starb am Schlagfluß; — Frau Johanne Eleonore Martin, weil. C. G. Martins, Einw. und Straßenarbeiters allhier, hinterl. Wittve, 69 Jahr alt, starb an Altersschwäche; — Carl August Lohse, Einw. und Bäckergefelle allhier, 38 Jahr 10 Mon. alt, starb an Schwindel; — Jgfr. Wilhelmine Jennig, C. Gotth. Jennigs, Bürgers und Einw. allhier, ehel. jüngste Tochter, 40 Jahr 2 Mon. alt, starb am Gehirnschlag; — Carl Friedrich, C. G. Voigts, Hausbesizers und Lehrhauers in Reichenau, ehel. ältester Sohn, 5 Jahr 4 Wochen alt, starb an der Bräune; — Jacob Richter, Gutsauszügler in Reichenau, 70 Jahr 3 Mon. alt, starb an Altersschwäche; — Mstr. Friedrich Benjamin Dittrich, Bürger und Schneider hier, 87 Jahr 4 Monat alt, starb an Altersschwäche; — Hilma Franziska, F. Leb. Rülkens, Einwohners und Lehrhauers in Reichenau, ehel. jüngste Tochter, 2 Wochen 4 Tage alt, starb am Schlagfluß.

Altenberg.

Künftigen Donnerstag Neujahrstfest. Der demselben bisher vorausgegangene Sylvester-Gottesdienst bleibt diesmal ausgefällt.

Nächsten Sonntag Communion. Beichte 1/2 9 Uhr; Anmeldung auf dem Diaconate.

Dippoldiswalde.

Sylvesterfeier (Abends 6 Uhr): Hr. P. V. Beyer. Am Neujahrstage. Communion: Hr. Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred.: Hr. P. V. Beyer. Nachm.-Pred.: Hr. Diac. Mühlberg.

Am Sonnt. nach dem Neujahr. Communion: Hr. P. V. Beyer. Vorm.-Pred.: Derselbe. Nachm.: Beisunde.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist dem Handarbeiter Christian Fürchtegott Adam in Ober-Gunnersdorf nachstehends sub \odot beschriebene Taschenuhr entwendet worden.

Dringend verdächtig, diesen Diebstahl vollführt zu haben, ist ein Bandhausfrevler, der, der Sprache nach, aus dem Erzgebirge war, und wie er anderwärts geäußert, dem Soldatenstande angehört haben soll.

Dippoldiswalde, den 23. Decbr. 1862.

Königliches Gerichtsamt.
Drewitz.

Beschreibung der Uhr.

Jagd-Uhr, zweigehäusig, von Silber, Emaille-Zifferblatt, deutsche Zahlen, Messingzeiger, das Aufziehloch auf dem Zifferblatte ist in der Richtung nach der Zahl 2 etwas ausgesprungen, und an der Uhr hat sich eine breitgliedrige alte, und in den Gliedern ausgeleierte Messingkette mit 2 mess. Uhrschlüsseln befunden.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Kreisdirection zu Dresden ist dem Cavaller in Dippoldiswalde, Carl Ernst Böhme, die Function eines Bezirksabdeckers nach Maßgabe der Verordnung vom 4. November 1861 in dem Bereiche der Stadt und des Königlichen Gerichtsamtes Dippoldiswalde übertragen worden. Verordnungsgemäß wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 22. Decbr. 1862.

Königl. Gerichtsamt daselbst.
Drewitz.

Bekanntmachung.

Nachdem das vom weiland Vicerichter Johann Michael Süße in Höckendorf bei Dippoldiswalde angelegte, von dem vormaligen Oberconsistorium zu Dresden mittelst Rescript vom 3. März 1747 mit Concession versehene Erbegräbniß auf dem alten Gottesacker zu Höckendorf im Laufe der Zeit so verfallen und in so banfälligen Zustand gerathen ist, daß entweder die Abtragung des Ueberbaues und die Ausfüllung der Gräfte erfolgen, oder eine gründliche und kostspielige Reparatur vorgenommen werden muß, so werden, nachdem die bekannten Nachkommen des weiland Vicerichters Johann Michael Süße in Höckendorf und Angehörigen der Süße'schen Familie von dem erwähnten Erbegräbniß gänzlich sich losgesagt haben, hiermit alle etwa noch vorhandenen unbekannteten Nachkommen des genannten Süße und Angehörigen der Süße'schen Familie, welche einen Anspruch auf das bezeichnete Familienbegräbniß geltend zu machen gemeint sind, hiermit geladen, solchen entweder beim Pfarramte zu Höckendorf oder bei der unterzeichneten Königlichen Kirchen-Inspection unter Nachweis der entsprechenden Berechtigung binnen sächsischer Frist und längstens

den 18. Februar 1863

anzumelden, alsdann aber weiterer behuflicher Verfügung sich gewärtig zu halten, widrigenfalls nach Ablauf des angelegten Tages ohne Rücksicht auf Diejenigen, welche etwa ihre Anmeldung versäumt haben, Verfügung getroffen, nach Befinden mit Erlaß der Anordnung verfahren werden wird, daß die Kirchenverwaltung zu Höckendorf das Süße'sche Erbegräbniß auf Kosten des dortigen Kirchenärars abtragen und ausfüllen lasse, das dabei zu gewinnende nuzbare Material aber in den Nutzen des Kirchenlehns verwende oder zum Besten des Kirchenärars veräußere.

Dippoldiswalde, am 11. Decbr. 1862.

Königliche Kirchen-Inspection für Höckendorf.
M. v. Jobel. Drewitz.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Kreisdirection zu Dresden ist dem Cavaller

Herrn Carl Ernst Böhme hier

die Function eines Bezirksabdeckers nach Maßgabe der Verordnung vom 4. November 1861 in dem Bereiche der hiesigen Stadt und des Gerichtsamtes Dippoldiswalde übertragen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 20. December 1862.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß mit dem 1. Januar künftigen Jahres das von uns in Nr. 86 der diesjährigen Weißeritz-Zeitung veröffentlichte Regulativ, die Hundesteuer betreffend, in's Leben tritt.

Dippoldiswalde, am 24. Decbr. 1862.

Der Stadtrath.
Heisterbergk, Bürgermeister.

Dank.

Zurückgekehrt in unsere Heimath, drängt es uns, an Alle ein Wort des tiefgefühltesten Dankes zu richten, welche theils während der Krankheit, theils im Tode unseres guten Vaters, des Obersteigers **Heinrich Traugott Kirsten** zu Glashütte, theils auch bei dessen am 18. d. Mts. stattgefundenen Begräbnisse, durch Wort und That ihre freundliche, ehrenhafte Theilnahme zu erkennen gaben.

Dieser Dank gilt zuvörderst seinem geehrten Grubenvorstande für die bereitwillige Veranstaltung einer Trauermusik am Vorabend des Begräbnistages, sowie der Musikbegleitung beim Trauerzuge selbst. Dieser Dank gilt aber auch insbesondere dem Hrn. Obereinfahrer Lucius in Altenberg, sowie Hrn. Advokat Riedel in Dippoldiswalde, welche noch am Grabe in gediegener allgemein rühmlichst anerkannter Rede, der Verdienste unsers guten Vaters gedachten, das Haupt desselben im Tode noch mit einem Lorbeerkränze schmückten und einer würdigen Scheidegruß in die stille Gruft nachriefen.

Dank aber auch den übrigen Herren Bergofficianten aus Altenberg und Bärenstein, sowie Allen, welche unsern Vater ehrenhaft zu Grabe begleiteten und die zum Tragen erforderliche Mannschaft bereitwillig zur Verfügung stellten. Nicht minder gilt aber auch dieser Dank der geehrten Schützengesellschaft zu Glashütte, für die würdige Begleitung des Trauerzuges, Herrn Pastor Rockstroh und Herrn Rector Schwaarschmidt daselbst für die erhebende Rede und Gesänge beim Begräbnisse, sowie Hrn. Dr. Reigner für seine Bemühungen, das Leben unseres Vaters noch länger zu erhalten.

Unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank nochmals Allen, die unserem Vater Achtung und Liebe, auch denen, die durch Tröstungen und Handreichungen uns vielfache Dienste erwiesen.

Du aber, lieber Vater, der Du nach einem so langjährigen Wirken gern noch ein paar Jahre, befreit von des Berufes Mühen und Sorgen, bei den lieben Deinigen der Ruhe genießen wolltest, — ruhe sanft! Der oberste Bergherr hat Dich so unerwartet schnell zu einem schöneren Ziele in sein lichterens Jenseits abgerufen. Dein Andenken bleibt unter uns in Segen! Niederpöbel und Dresden.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aufforderung.

Die mir wohlbekannte Person, welche vor Kurzem aus meinem, auf Berreuther Revier befindlichen Holzschlage beziehentlich ohne alle Erlaubniß 2 Klastern Stöcke weggeführt hat, wird andurch aufgefordert, solche ungesäumt entweder an mich oder Hrn. Preisler in Dippoldiswalde zu bezahlen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen lassen werde.

Paulshain. Schumann, Ortsrichter.

Unserer ausgebreiteten Kundschaft, unsern Nachbarn, Gönnern und Freunden beim Wegzug von hier nach Ebersbach ein **herzliches Lebewohl!**
Dippoldiswalde, den 27. Decbr. 1862.

Carl Mauke und Frau.

Die gegen den Gemeinderath zu Reinholdshain ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch zurück.
Heinr. Aug. Legler.

Bekanntmachung.

Da mir von dem Königl. Gerichtsamente zu Dippoldiswalde die Concession zum Verkauf von **Preßerzeugnissen** ertheilt worden ist, so mache ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit bekannt, daß ich verschiedene Sorten Kalender, Almanachs, Bilderbücher, Bilderbogen, Pathenbriefe, Neujahrs- und Witzkarten, Neujahrswünsche, Luxus-, Brief- und bunte Papiere, Briefcouverts, Stahlfedern und Halter, Siegellack, Blei- und Schieferstifte von jetzt an zum Verkauf führe.

Gleichzeitig empfehle ich für künftige Ostern 1863 fein und ordinär gebundene **Gefang-** und **Communionsbücher**, sowie auch dauerhaft gebundene **Schulbücher**, und bitte meine hiesigen und auswärtigen Kunden um geneigte Berücksichtigung.

Moritz Schmeißer,
Buchbinder in Schmiedeberg.

Auction

von Vieh und Getreidevorräthen.

Im bisher Böhler'schen Gute, Brand-Cat. Nr. 3 hiersebst, sollen durch die unterzeichneten Ortsgerichte
Freitag, den 2. Januar 1863,

von früh 9 Uhr an,

ungedroschene Getreidevorräthe an Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, in einzelnen Partien, und

Sonnabend, den 3. Januar 1863,

von früh 9 Uhr an,

25 Stück Kühe und **3 Stück Jungvieh**, vorzüglich schönes Vieh, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige werden ersucht, sich zu den gedachten Tagen und Stunden im Gute Nr. 3 hiersebst einzufinden, können auch vorher durch die unterzeichneten Ortsgerichte die zu versteigernden Gegenstände sich zeigen lassen und bezüglich der Vorräthe vom Hrn. Adv. Döhrnal, bezüglich des Viehes vom Hrn. Adv. Gantzer in Dippoldiswalde genauere Mittheilung erhalten.

Wendischcarsdorf, den 24. Decbr. 1862.

Die Ortsgerichte.

Hiermit empfiehlt:

Weiß- und rothe Landweine, die Fl. 6, 8 — 10 Ngr.,

Würzburger und Rheinweine, die Fl. 12, 14, 18 — 20 Ngr.,

Medoc's oder Bordeaux, die Fl. 14, 16 — 18 Ngr.,

Madeira & Malaga, d. Fl. 22 — 26 Ngr.,
süße oder Dessertweine, = 12 — 16 =

f. Aroc, die Flasche 16, 18 — 20 Ngr.,
div. Sorten Rum, die Fl. 8 — 12, 16,

20 — 24 Ngr.,

und steht bei größerem Begehre mit entsprechenden Preislisten zu Diensten

Dippoldiswalde. **August Cuno.**

Crinolin

mit 5 bis 12 Reifen, a Stück von 15 Ngr. bis 1 Thlr. empfiehlt
C. G. Wünsche.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Die unterzeichneten Agenturen vermitteln die Versicherung von Hypotheken gegen Subhastations-Verlust und deren Zinsen gegen unpünktliche Zahlung. Auch werden Capitalien beliebigen Betrags zur kostenfreien Anlegung durch die Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft auf garantirte Hypotheken, worauf die Zinsen pünktlich und unmittelbar durch die Agenturen gezahlt werden, jederzeit zur Beforgung übernommen und nähere Auskunft gern ertheilt in den **Bureaux**

des Herrn Fabrikant **F. Reuter** in Rabenau,
" " **Fr. Mehner** in Pötschappel,
" " **Lh. Witthausen** in Wilsdruff,
" " **Aug. Gäbler** in Altenberg.

Notiz für Damen.

Geehrte Damen wollen mein Lager von **Doublestoff-Mänteln** und **Jacken**, desgleichen auch **wattirten Mänteln**, bei Bedarf gefälligst berücksichtigen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß stets **Hüte**, **Kapuzen**, **seidene Bänder**, **Ball-Coiffuren** und **Blumen** in reicher Auswahl vorhanden sind, und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll **Marie Walter**, Markt Nr. 79.

Extraseinen alten Jamaica-Num,
die Flasche 1 Eblr. und 1 Eblr. 5 Ngr.;
fein. alten Jamaica- und westind. Num,
die Kanne oder Flasche 10, 15, 20 und 25 Ngr.;
extraseinen alten Arac,
die Kanne oder Flasche 17 1/2, 20 und 25 Ngr.;
feine Thee's, Chocoladen u.
empfehlen bestens **Ludwig Billig.**

Hosen- und Rockstoffe

in schwerer halbwoollener Waare empfiehlt zu alten, billigen Preisen **C. G. Wünsche.**

Guten rothen Landwein,

besonders zu Negos, Limonade und anderen Getränken passend, empfiehlt namentlich Gastwirthen im Eimer, Kannen und Flaschen billigst **Lincke.**

Verkauf.

Eine hochtragende **Kuh** steht zu verkaufen in Nr. 36 zu **Wendischcarsdorf.**

Ausgabe-Tabellen

für Haushaltungen empfiehlt **Carl Gäbler.**
Altenberg.

Handschuhe

in Buksing, Glacé, Seide, Wolle und Baumwolle empfiehlt in großer Auswahl **C. G. Wünsche.**

Neujahrs-, Gratulations- und Witz-Karten empfiehlt **Carl Gäbler** in Altenberg.

Verkauf.

Eine gute **Zucht-, Zug- und Melkkub** steht zum Verkauf in **Reichenau Nr. 105.**

Es werden noch einige Mitleser zu den **Fliegenden Blättern** und zur **Illustrierten Zeitung** gesucht von **Carl Gäbler** in Altenberg.

Privatklinik für Augenkrankheiten von **Dr. Weller sen.** in Dresden. (Lüttichaustr. 3.)
Consultationen für Brustleidende täglich von 8 bis 10 und 1 bis 2 Uhr. Armen Freicur.

Honig- oder Malzsyrop, das Pfund 24 Pfennige.

Von diesem, seit einiger Zeit in hiesiger Gegend eingeführten Syrup erhielt ich jetzt eine bedeutende Sendung in **schöner, süßer** und **reinschmeckender** Qualität, wie er hier noch nicht zu haben gewesen ist. Indem ich denselben angelegentlichst empfehle, bemerke noch, daß ich davon im Einzelnen, wie auch in Tonnen für Wiederverkäufer abgeben kann. **Ludwig Billig.**

Von **Dr. R. Weller sen.** in Dresden (Lüttichaustr. 3) ist erschienen und in der Exped. d. Bl. vorrätzig:

Das Licht des Auges
und dessen Pflege und Erhaltung.
2. Aufl. — 9 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Rathgeber für Brustleidende
und Alle, die dies nicht wollen.
10 Bogen. — Preis 10 Ngr.

Uhren-Handlung, Serrengasse, neben der Wache.

Außer den von mir bereits geführten Schwarzwälder Uhren habe ich jetzt auch ein

Schweizer-Uhren-Lager,

als **Cylinder-, Ancre-Uhren** für Herren und für Damen, **Regulatoren, Goldrahmen-Uhren** mit Wiener Werken u. u., die ich hiermit bestens empfehle.

Auch ist jetzt in meinem Geschäft ein Schweizer-Uhrmacher, der die Uhrmacherei dort gründlich erlernt hat, und bin ich somit in den Stand gesetzt, für jede neue Uhr, sowie für jede Reparatur, ein Jahr Garantie zu leisten. — Alte Uhren werden von mir zum höchsten Preis angenommen.

Mit der Versicherung, daß Jedermann bei mir zur größten Zufriedenheit bedient werden wird, empfiehlt sich zu gütiger Beachtung ergebenst

Carl Baumann.

Dippoldiswalde, 30. Decbr. 1862.

Neujahrswünsche u. Karten,

sowie dergl. witzige, empfiehlt in sehr verschiedener Auswahl **Alfred Henschler**, am Markt.

Glanz = Gummi = Schuhe, französische und Harburger, empfiehlt bestens Ludwig Billig.

Ein **Logis**, 2 Treppen hoch, habe ich anderweit zu vermieten und kann zum 1. April 1863 bezogen werden.

Dippoldiswalde. **C. G. Wünsche.**

Eine **Parterre-Stube** nebst Kammer und Küche, verschlossenem Kellerraum und Bodenkammer ist in der Schubgasse Nr. 109 an Leute ohne Familie zu vermieten und Ostern 1863 beziehbar.

Ein **Logis**, bestehend in Stube, Stubenkammer, Bodenkammer nebst Holzboden, ist zu vermieten und kann Ostern 1863 bezogen werden.

Reiß, Schubgasse 118.

Am 24. Decbr. wurde in der Schmiedegasse eine **Pferdedecke** gefunden, die vom Eigentümer gegen Erstattung der Inf.-Geb. in Empfang genommen werden kann beim

Steinbrecher Raden, Schmiedegasse.

Gefunden wurde am Sonntag, den 21. Decbr., in Dippoldiswalde ein **Portemonnais** mit Geld. Der Eigentümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren in **Walter Nr. 7** in Empfang nehmen.

Druck und Verlag von Carl Fehne in Dippoldiswalde.

gegen den nächsten Nr. dieses Blattes erscheint heute über 8 Tage. Hierzu als Beilage: **Illustrierter Prospect** der „Gartenlaube.“

Verkauf oder Tausch.

In einem belebten Städtchen ist ein an guter Lage befindliches Haus mit 2 Schfl. 87 □ R. Feld und großem Obstgarten sofort zu verkaufen oder gegen einen Gasthof oder Restauration zu vertauschen.

Näheres darüber ertheilt **A. F. Reuther**, Agent in Dippoldiswalde.

Donnerstag, zum neuen Jahr,

Tanzmusik

im Gasthof zum goldenen Stern,
wozu ergebenst einladet **Reichwig.**

Zum Neujahr
Plinzenfest in Glend,
wozu freundlichst einladet **Reichel.**

Sonnabend, den 3. Januar,
Wellfleisch und frische Wurst
bei **Carl Reichel in Glend.**

Mittwoch, den 31. Decbr., Abends 8 Uhr,
Sylvester-Feier im Gewerbeverein,
in der großen Saalstube des Rathhauses. Zu zahlreicher Theilnahme (auch von Nichtmitgliedern) ladet ein **der Vorstand.**
Dippoldiswalde.

Müller- und Bäcker-Ball
auf hiesigem Rathhaussaale, den 1. Januar 1863.
Anfang 7 Uhr. **Die Vorsteher.**

Militair-Verein zu Altenberg.
Kameradschaftliches Vergnügen u. zum Sylvester-Abend, 31. Decbr. 1862. **Der Vorstand.**

Militair-Verein zu Dippoldiswalde.
Die Versammlung der Mitglieder findet Statuten gemäß nächsten Sonntag, den 4. Januar 1863, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Stern statt; wobei zugleich Anmeldungen zum Beitritt angenommen werden. **Der Vorstand.**

Von dem Obermeister der Schlosser-Zunft und Vorsteher des Vereins ehrenvoll verabschiedeter Militärs zu Leipzig, Herrn **Walther**, sind für die sechs abgebrannten Kameraden des Militär-Vereins zu Altenberg folgende Gaben eingegangen: 2 Deckbetten mit Ueberzug; 2 Federkopfkissen mit Ueberzug; 10 Hemden für Männer und Frauen; 2 Frauenschürzen; 4 Kopfkissen; 5 leinene Betttücher; 1 schwarz Tuchner Herrenoberrock; 1 Paar dergleichen Hosen; 2 bunte Halstücher; 1 großes schwarzwollenes Umschlagetuch; 1 braunwollener Frauenrock; 1 schwarz Tuchene wattirte Frauenjacke; 1 bunter wollener Frauenoberrock.
Altenberg. **Der Vorstand.**

Für die Abgebrannten in Altenberg gingen ferner ein: 1 Thlr. und ein Packet Sachen von einigen Schülerinnen der 1. Mädchenclasse; — 22 Thlr. 5 Ngr. von der Gemeinde Reinhardtsgrünna, durch Hrn. Vorst. Schmidt; — 12 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. von der Gemeinde Ußernsdorf durch Hrn. Vorst. Weinhold. **Die Redaction d. Weiß-Zeitung.**